Der Tag der Wehrmacht im deutschen Wien.

Glanzvolle Parade vor dem Führer.

Den krönenden Höhepunkt des zweiten Tages des Führerbesuches im befreiten Wien bildete die glanzvolle Parade der in der 8. deutschen Armee zusammengefaßten bisherigen deutschösterreichischen und reichsdeutschen Truppen vor dem Führer auf dem Ring vor dem Heldendenkmal.

Die Parade bot ein wundervolles Bild der geschlossenen Wehrkraft, die das ganze deutsche 75-Millionen-Reich schirmt und schützt. Es war eine einzigartige Demonstration des Friedens, denn diese schlagkräftige geeinte deutsche Wehrmacht, die hier in Wien vor dem begeisterten Volk der Südostmark als Befreier und Schützer umjubelt wurde, sichert Großdeutschland den Frieden und schützt es vor jedem feindlichen Angriff. Mit unbeschreiblicher Begeisterung und Kundgebungen innigster Ergriffenheit dankten die Volksgenossen der deutschen Ostmark dem Führer dafür, daß er ihnen wieder eine starke Wehr gegeben hat. Ueberall, in jeder Straße, grüßten sie die Soldaten der achten deutschen Armee mit stürmischen Heilrufen.

Es war symbolisch, daß diese erste Parade der geeinten deutschen Wehrmacht in Wien angesichts des Ehrenmals für die Gefallenen der österreichischen Armee des großen Krieges stattfand. Das Opfer der Helden von 1914 bis 1918 ist durch die Tat des Führers erfüllt, und ihre Saat ist herrlich aufgegangen im großen Deutschen Reich.

Der Führer und Reichskanzler spricht von der Estrade der Neuen Hofburg zu den ungeheuren Massen auf dem Heldenplatz.

Der Führer kommt.

In gespannter Erwartung stehen die Massen wohlgeordnet vor dem Heldendenkmal am Rande des Heldenplatzes. Lange Hakenkreuzbanner wallen von der strahlend von der Sonne beschienenen Fassade des ehemaligen äußeren Burgtores herunter. Zu beiden Seiten der fünf Tordurchfahrten lodern die bei feierlichen Anlässen entzündeten Flammen in flachen Opferkesseln. Davor haben Ehrenkompagnien der geeinten großdeutschen Wehrmacht Aufstellung genommen. Wie die Anfahrt der Wagen des Führers gemeldet wird, erschallt das Kommando zum Präsentiergriff über dem Platz.

Zunächst begibt sich der Führer und Reichskanzler auf den rechten Flügel der Ehrenfront und schreitet die dort aufgestellte Kompagnie der deutschösterreichischen Wehrmacht ab, bei der die Röcke bereits mit dem frischaufgenähten Hoheitszeichen versehen sind. Am linken Flügel steht eine Kompagnie der Truppen, die eben auf ihrem Verbrüderungsmarsch nach Wien gekommen sind. Der oberste Befehlshaber der volksdeutschen Wehrmacht wird von dem Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst v. Brauchitsch und von dem Oberbefehlshaber der 8. Armee General der Infanterie v. Bock, von General der Flieger Milch sowie von deutschösterreichischer Generalität begleitet.

Ehrung der toten Helden.

Nun begibt sich der Führer vor die mittlere Durchfahrt des Burgtores und schreitet ins Innere des Heldenmals, wobei ihm auch der Chef des Wehrmachtsamtes General der Artillerie Keitel, der Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und die persönlichen Adjutanten folgen. Er legt vor der Ehrentafel einen riesigen Kranz nieder, dessen Schleife mit der Standarte des Führers geziert ist. Er grüßt mit erhobener Rechten in der Ergriffenheit des Dankes die Toten des Weltkrieges aus den Streitkräften, die viereinhalb Jahre lang Schulter an Schulter mit den Soldaten des Reiches ihr Leben für die gemeinsame Sache Gesamtdeutschlands gelassen haben; er gedenkt dabei auch der Opfer der Bewegung, insbesondere derer aus deutschösterreichischem Stamm.

Wie der Führer und Reichskanzler das Heldenmal verläßt, um sich auf die gegenüberliegende Tribüne zu begeben,

---

der Schallausbreitung hinderlichen Gegenständen im Wasser bewirkt wird. So zeigen sich beispielsweise auch Eisberge durch den Schallrückwurf an, und deshalb hat auch das Verfahren der akustischen Lotung, vor allem bei Fahrten im Nebel, für den Schiffsverkehr Bedeutung erlangt.

Da, wie schon erwähnt, die schwingenden Kristalle praktisch ohne Trägheit auf die angelegten Spannungsschwankungen reagieren, lassen sich mit ihnen auch Schwingungen erzeugen, die jenseits der Hörgrenze des Ohres liegen, die schon in das Bereich der Hochfrequenz fallen. Ein junger Mensch kann etwa bis zu 20,000 Schwingungen in der Sekunde noch als Ton wahrnehmen; mit schwingenden Kristallen lassen sich jedoch über diesen Wert hinaus fast beliebig hochfrequente mechanische Schwingungen hervorrufen, bei denen 50,000, 100,000 oder 500,000 Pulsationen in der Sekunde erfolgen. Da es sich hiebei um genau solche mechanische Schwingungen handelt wie im Hörbereich, also unter 20,000, so nennen die Physiker diese hochfrequenten Schwingungen gleichfalls „Schall", unterscheiden diesen aber im Gegensatz zum „Hörschall" als „Ultraschall". Die Ultraschallwellen, die meistens mit Hilfe von schwingenden Quarzplatten erzeugt werden, zeigen bemerkenswerte physikalische, chemische, biologische und medizinische Wirkungen. Als Beispiele seien nur erwähnt, daß im Ultraschallfeld beträchtliche Erwärmungen auftreten können, daß photographische Emulsionen besonders feinkörnig werden, daß kleine Lebewesen, wie Fische, fast augenblicklich zugrunde gehen sowie daß gewisse Formen der Schwerhörigkeit sich durch Bestrahlung mit Ultraschallwellen haben bessern lassen.

Durch geeignete Anordnungen lassen sich solche elektrisch erregte Kristallschwingungen auch dazu verwenden, auf die Frequenz des erregenden Wechselstromes zurückzuwirken und Frequenzschwankungen zu unterdrücken. So verwendet man heute schwingende Kristalle als Stabilisatoren für elektrische Schwingungen, die ja nichts andres als hochfrequente Wechselströme sind; Kristallstabilisatoren halten heute die Wellenlänge der Rundfunksender mit größter Genauigkeit konstant. Mit der Zunahme der Rundfunksender und dem damit verbundenen Aneinanderrücken der einzelnen Wellenlängen war gleichzeitig auch eine bessere Konstanthaltung der Senderwelle erforderlich, weil nur in diesem Falle eine scharfe Trennung der einzelnen Stationen beim Empfänger möglich ist, ohne daß etwa ein Nachbarsender in den Empfang hineinschlägt. Aeußerste Konstanz der Wellenlänge war auch die Voraussetzung für die Einführung des Gleichwellenrundfunkes, bei dem eine Reihe von schwachen Sendern über das zu bestreichende Gebiet verteilt ist, die alle das gleiche Programm auf gleicher Welle senden. Da auf einen bestimmten Empfänger unter Umständen gleichzeitig zwei oder mehrere solche Gleichwellensender einwirken können, würde die geringste Ungleichheit der Wellenlängen, beziehungsweise jede Schwankung in der Wellenlänge des einen sich durch beträchtliche Empfangsverzerrungen, insbesondere durch Heulen und Pfeifen wie seinerzeit bei den alten Rückkopplungsempfängern bemerkbar machen.

Die außerordentlich große Frequenzkonstanz der kristallgesteuerten Röhrensender hat man auch zur Konstruktion einer Quarzuhr benützt, die heute als der genaueste Zeitmesser angesehen werden kann. Eine solche Uhr befindet sich in der physikalisch-technischen Reichsanstalt in Berlin und zeigt eine tägliche Ungenauigkeit von bloß ein bis zwei Tausendstel einer Sekunde.

Auch die ursprüngliche Entdeckung der Gebrüder Curie, das Auftreten elektrischer Spannungen an durch Druck oder Zug beanspruchten Kristallen, hat in den letzten Jahren mannigfache Anwendung gefunden. Da Kristalle schon auf sehr geringe mechanische Beeinflussungen reagieren und die entwickelten elektrischen Spannungen mit Verstärkern fast beliebig vervielfacht werden können, eignen sich die piezoelektrischen Kristalle auch als Empfänger für Schallschwingungen. Man hat bereits verschiedene piezoelektrische Mikrophone konstruiert, die sich durch eine besonders gleichmäßige Aufnahme der Schwingungen im gesamten Schallbereich auszeichnen und bei denen der von den Schallwellen ausgeübte Schalldruck auf dem Kristall zur Erzeugung elektrischer Spannungen verwendet wird. Nach dem gleichen Prinzip wurden auch elektrische Tonabnehmer konstruiert, die zum elektrischen Abspielen von Schallplatten dienen. Sie führen sich immer mehr ein, weil sie gegenüber den bisher verwendeten elektromagnetischen Tonabnehmern besondere Vorteile bieten: sie umspannen das ganze für die Wiedergabe in Frage kommende Tonbereich unter Anhebung der sonst meist schwächer herauskommenden tiefen Töne, machen also die Wiedergabe voller und weicher; sie geben relativ große Spannungen ab, so daß nur eine geringe Verstärkung erforderlich ist und meist schon zweistufige Radioapparate eine kräftige Wiedergabe von Schallplatten ermöglichen; sie sind ferner außerordentlich leicht, üben auf die Schallplatte daher nur einen geringen Druck aus, erlauben also — neben der größeren Schonung der Schallplatte — auch die Verwendung der das Nadelgeräusch stark unterdrückenden nichtmetallischen Abspielnadeln in viel besserer Weise, als dies bei den viel schwereren Tonabnehmern der alten Art der Fall war; schließlich ist auch nicht zu unterschätzen, daß derartige hochwertige Kristall-Tonabnehmer sehr billig hergestellt werden können.

wird er wieder, wie stets bei seinem Erscheinen, von endlosen Sprechchören und Jubelrufen gefeiert. Auf dem großen Podium, umgeben von der hohen Generalität, unterhält er sich die letzten kurzen Augenblicke, während sich die Musikkorps und Spielmannszüge vor der Mitte des Heldendenkmals aufstellen.

Grandioser Paradeflug.

Schlag 2 Uhr nachmittags nimmt die Parade ihren Anfang. Auf die Sekunde pünktlich erscheinen wenige hundert Meter über den Dächern des Parlamentsgebäudes die ersten Ketten der Luftwaffe. Der Führer grüßt dieses stolze Glied der deutschen Wehrmacht. Zu seiner Rechten hat General der Flieger Milch Aufstellung genommen, dahinter der Chef des Wehrmachtsamtes General der Artillerie Keitel und der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst v. Brauchitsch. Es dröhnt und rattert aus der Luft, Kette auf Kette, Gruppe auf Gruppe und Staffel auf Staffel von Kampfflugzeugen, Jagdfliegern, Aufklärungsflugzeugen und schweren Kampfflugzeugen. Die Massen jubeln zu diesen Zeugen der vollendeten gesamtdeutschen Wehrbereitschaft hinauf. Es ist ein erhebendes und glanzvolles Bild. Während jeweils der rechte Flügel der in sauberster Ordnung vorbeifliegenden Formationen unmittelbar über der Paradegasse bleibt, dehnt sich zum Teil die Front der Luftwaffenparade bis weit über den Stadtteil jenseits des Bundeskanzleramtes hinaus. Eine geschlagene Viertelstunde ist die Luft von dem Knattern der Flugzeugmotoren erfüllt, die bald nur knapp über den Dächern der historischen Gebäude bleiben, bald bis auf annähernd tausend Meter Höhe den Paradeflug vollführen.

Die Defilierung der Fußtruppen.

Noch sind die Flugzeuge über der Paradestraße, eben erst hat die letzte Kette der Hunderte von Maschinen den obersten Befehlshaber der Wehrmacht passiert, die Zuschauermenge richtet ihre Blicke immer noch nach oben, da setzen die Musikkorps vor dem Ehrenmal gegenüber dem Paradeplatz des Führers ein. Der Paradeflug der Luftwaffe ist beendet. Um 14 Uhr 15 Min. nähert sich die Parade der Fußtruppen. Voran fährt, aufrecht im Wagen stehend, der Oberbefehlshaber der achten Armee General der Infanterie v. Bock mit seinem Chef des Generalstabes Generalleutnant Ruoff und seinem Adjutanten. Dahinter folgt der Militärkommandant von Wien Feldmarschalleutnant Haselmayr mit Generalstabschef. An Stelle des Generals der Flieger Milch tritt nun General v. Bock neben den Führer, nachdem er den Vorbeimarsch der Truppen gemeldet hat. Wiederum rechts von ihm nimmt Feldmarschalleutnant Haselmayr Aufstellung. In den nächsten Wagen paradieren der kommandierende General des Panzerkorps Generalleutnant Guderian mit Chef des Generalstabes und Adjutant und der Kommandeur der deutschösterreichischen schnellen Division Generalmajor Doktor Hubitzky mit Generalstabschef.

Deutschösterreicher an der Spitze.

Die Spitze der Truppen haben, mit ganz besonderer Begeisterung von den Zuschauern begrüßt und mit besonderer Freude vom Führer mit der erhobenen Rechten gegrüßt, deutschösterreichische motorisierte Truppen, nämlich das Kraftfahr-Jägerbataillon Nr. 2, gefolgt von der 1. motorisierten Feldhaubitzenbatterie. Diese Truppen haben die Ehre, als erste aus der deutschösterreichischen Wehrmacht ihren Führer und Obersten Befehlshaber zu grüßen, ihm zu beweisen, daß auch die deutschösterreichischen Kameraden ihren Mann stellen, daß auch die modernen Waffen der Wehrmacht dieses erst vor wenigen Tagen ins Reich heimgekehrten deutschen Landes auf der Höhe steht. Man hat die Gewißheit, daß Oesterreich nicht nur einen stolzen deutschen Stamm wieder zurückbringt ins Reich, daß nicht nur der gute Wille vorhanden ist, sondern daß auch rein militärisch der Wille zur Leistung mitgebracht wird, daß hier stramme Formationen gezeigt werden, die auch im Ernstfall in der Einheit der gesamtdeutschen Armee mit Ehren bestehen werden, wie es die deutschösterreichischen Truppen aus der alten ruhmreichen österreichisch-ungarischen Armee zuletzt noch in vierteinhalb Jahren des Weltkrieges bewiesen haben.

Motorisierte Formationen.

Nun folgen die ersten Formationen, die überhaupt auf dem Verbrüderungsmarsch Oesterreich und Wien erreicht haben, die verstärkte 2. Panzerdivision. An die Wagen des Divisionskommandeurs schließen sich die Fahrzeuge der Aufklärungsabteilung 5 an. Es handelt sich um die schnellen Straßenpanzerwagen, die seit der Ueberschreitung der Grenze die Spitze gehabt hatten. Ihnen schließt sich mit lautknatternden und knallenden Motorrädern und Beiwagenmaschinen das Kraftrad-Schützenbataillon 2 an. Dann kommt das Schützenregiment 2 mit dem auf offenen Kraftwagen verlasteten Mannschaften, die straff aufgerichtet mit ihren Gewehren den Führer grüßen, während die strahlende Sonne in den aufgepflanzten Seitengewehren funkelt.

Die über die ehemaligen Reichsgrenzen gekommenen Truppen finden ganz besonders lauten jubelnden Beifall der zu Hunderttausenden die Paradestraßen säumenden Bevölkerung, die auch aus den Bundesländern gekommen ist, um diesen ersten großen Tag der gesamtdeutschen Wehrmacht in der Landeshauptstadt der Südostmark mitzuerleben. Rufe des Staunens und der Bewunderung gehen durch die Reihen, wie die motorisierten Artillerieformationen vorbeirücken, das Artillerieregimten 74 und die schwere Artillerieabteilung 620. Die Panzerabwehrabteilung 38, das Panzerbataillon 38 und die Nachrichtenabteilung 38 zeigen dem Führer und der Bevölkerung Deutschösterreichs die glänzende Bereitschaft der schnell beweglichen Hilfsformationen, die für einen modernen Krieg ganz besondere Bedeutung haben.

Während das Musikkorps wechselt und nun die hechtblauen Uniformen der Luftwaffe in den Vordergrund rücken rattert mit seinen für die vielseitigste Verwendung bestimmten Fahrzeugen, bis zu den schweren Waffen, das Regiment General Goering vorüber, dessen Vorbeimarsch allein über eine Viertelstunde dauert. Dann folgen die steigen Tanks der 2. Panzerbrigade. Es ist ein unausgesetztes Rauschen und Brüllen, so stark, daß man nur gelegentlich einer Laut des Musikkorps herüberdringen hört und daß auch die unendlichen Heiltrufe der Masse, die derartig moderne Massen überhaupt noch nie in ihrem Leben gesehen hat, völlig davon verschluckt werden. Wie diese Hunderte von Tanks vorbeigeglitten sind, die leichten kleinen, auch im schwierigsten Gelände verwendbaren Raupenfahrzeuge, die schweren großen und stark bestückten Panzerfestungen, die beweglichen Führerfahrzeuge, schwenkt auch das Musikkorps der Schwarzen Husaren des modernen Heeres wieder ein. Es herrscht einen Augenblick feierliche Ruhe. Auch dem Führer, der unausgesetzt freudig und stolz seine Truppen grüßt, der unbeweglich, wie immer bei diesen endlosen Vorbeimärschen, für jede einzelne Formation den Arm nach vorn reckt, auch ihm kann man die Bewegung dieser großen, feierlichen Stunde deutlich von den Zügen ablesen.

Deutschösterreichischer Parademarsch.

Schon naht in strammem Paradeschritt das erste Musikkorps der Fußtruppen mit dem Spielmannskorps. Es ist deutschösterreichische Infanterie, an der Spitze der Brigadekommandeur Generalmajor Bornemann mit Adjutant. Das Infanterieregiment Nr. 4 mit seinen drei, in großen Blocks von Zwölferreihen zusammengefaßten Bataillonen zeigt den strammen Schritt des Parademarsches der deutschösterreichischen Wehrmacht, wie es der deutschen Ueberlieferung seit den Zeiten Prinz Eugens und des alten Fritzen entspricht. Dem Dröhnen dieser Bataillonenblocks folgt die Minenwerferkompagnie und die Infanterie-Kanonenkompagnie. Die Soldaten der deutschösterreichischen Wehrmacht tragen bereits am Stahlhelm in leuchtenden frischen Farben die gleichen Wappenschilde, wie es bei den zum Verbrüderungsmarsch herübergekommenen Truppen schon seit Jahr und Tag der Fall ist, zur Rechten das schräggestreifte Schwarz-Weiß und Rot, zur Linken den hellen Hoheitsadler der Wehrmacht im schwarzen Felde. Als ein besonderes Zeichen des Stolzes dieses ersten gesamtdeutschen Wehrmachtstages hat jeder einzelne Mann und Offizier den Stahlhelm links mit Eichenlaub geschmückt. Damit wird zugleich ein schöner alpenländischer Brauch des naturverbundenen Schmuckes in dieser Stunde der Erhebung und der Feier fortgesetzt.

Das siebente Armeekorps.

Nach einer kurzen Pause naht der kommandierende General des siebenten Armeekorps Generalleutnant Ritter v. Schobert, der sein Armeekorps dem Führer meldet und ihm zur Linken Aufstellung nimmt, während die Infanterieregimenter der 27. Division vorbeimarschieren. Vor den Bataillonsblocks reiten jeweils hinter den Kommandeuren und ihren Stäben die zusammengefaßten Kompagniechefs. Wer die großen Paraden in der Reichshauptstadt im Zuge der Charlottenburger Chaussee vor der Technischen Hochschule regelmäßig mitgemacht hat, muß die musterhafte Ordnung und den gleichmäßig stramm über die weiten Flächen des Paradeplatzes an der Hofburg dröhnenden Paradeschritt dieser Menge anerkennen, die in den letzten Tagen nach plötzlicher Alarmierung außerordentliche Marschleistungen hinter sich hat. Denn während man in Charlottenburg die Paradestraße mit großer Sorgfalt durch Bestreuen der hundert Meter um die Führertribüne mit festgewalztem, angefeuchtetem Sand etwas gehfähiger macht, haben die Truppen hier auf einem harten und zum Teil sogar unregelmäßigen Steinpflaster zu marschieren. Das ist eine ganz besondere Anstrengung sowohl für die marschierenden Fußtruppen als auch für die berittenen und bespannten Formationen. Es dauert eine gute halbe Stunde, bis die Regimenter 40, 63 und 91 vorbei sind.

Reiterei kommt.

Der Infanterie folgt ein Bild von besonderer Schönheit. Nach dem Wechsel der Musikkorps vor dem Heldendenkmal klingt mit leichtem Locken und in dem beinahe spielerischen Rhythmus des edlen Pferdeblutes der erste Kavallerieparademarsch dieses Tages auf. Es ist, nur wenig über hundert Meter von dem berühmten Reiterstandbild des Prinzen Eugen, der Marsch von Prinz Eugen dem edlen Ritter, der von jeher mit besonderem Stolz von der gesamten deutschen Reiterei zu einem der Ihren gezählt worden ist. Die Uniform der mit blinkendem Säbel vorbeiziehenden Schwadron wirkt in dem Zusammenhang des sonst ganz nüchternen Feldgrau besonders. Man hat für die feldgraue Montur des deutschösterreichischen Dragonerregiments Nr. 1 den altbekannten Schnitt der österreichischen Reiterei mit einem engen Rock und einer darübergeworfenen, nur über der linken Schulter hängenden und innen hell gefütterten Jacke übernommen. Es wirkt wie ein Bild der Vergangenheit und ist doch in der praktischen Form durchaus lebendige Gegenwart. Das ist ein Beispiel dafür, wie gut man auch in äußern Dingen alte Ueberlieferung mit moderner Zweckmäßigkeit verbinden kann.

Bespannte Artillerie der deutschösterreichischen Truppen schließt sich an, ein Regimentsstab und eine bespannte Abteilung, die bei der Reiterei die Pferde sauber geputzt und gestriegelt, mit blinkendem Zaumzeug, mit leuchtenden Zugsträngen und Zügeln.

Den Abschluß des eigentlichen Wehrmachtvorbeimarsches bildet das Artillerieregiment 27, Batterie hinter Batterie, Abteilung hinter Abteilung. Den drei leichten Abteilungen schließt sich eine schwere Abteilung an, die mit ihren von getrennten Bespannungen gezogenen Lafetten und Rohren besonderen Eindruck machen. Die Parade der beiden Wehrmachtskeile der im Verbrüderungsmarsch nunmehr vereinten Formationen aus dem großen Stück deutschen Landes, das man bisher im deutschen Oesterreich „das Reich" genannt hat, und aus Deutschösterreich, das endgültig ins Reich heimgefunden hat, hat eindreiviertel Stunden gedauert.

Polizei und Leibstandarte.

Nach einer Pause, während welcher der Reichsführer der S. S. und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler neben den Führer tritt, marschiert in ihrer schmucken neuen Paradeuniform eine Abteilung der uniformierten Polizei vorüber. Mit lautem Jubel begrüßt, löste das Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler die Spielleute der Polizei ab. Obergruppenführer Sepp Dietrich marschiert in strammem Schritt seinen Männern voran, und nun folgen in geschlossenen Blocks Kompagnie auf Kompagnie, Bataillon auf Bataillon, die Männer der Leibstandarte, genau so wie vorher die Infanterie mit aufgepflanztem Seitengewehr. So blitzt und funkelt es zum Abschluß noch einmal in der nun nach zwei Stunden schon langsam sinkenden Wiener Frühjahrssonne.

Das Musikkorps der Leibstandarte rückt ab, der Führer reckt als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht zum letztenmal an diesem Tage für die paradierenden Formationen den Arm zum Gruß, es ist eine stolze und eindrucksvolle Parade zu Ende, eine Parade, die nicht nur wegen der politischen Zusammenhänge bemerkenswert ist, nicht nur wegen des erstmaligen Grußwechsels zwischen dem gesamtdeutschen Führer und den deutschösterreichischen Soldaten, sondern auch wegen des militärischen Zusammenklanges der schlagkräftigen Mustertruppen des Heeres und der Luftwaffe aus allen deutschen Gauen.

Das Volk bejubelt den Führer.

Noch sind kurz nach 4 Uhr nachmittags die letzten Männer des abmarschierenden Musikkorps der Leibstandarte kaum an dem Führer vorüber, als schon wieder der Jubel und die Heilrufe aufklingen. Das Volk, das bisher den weiten Platz vor dem Heldendenkmal gegenüber der Tribüne des Führers freigelassen hatte, drängt nun durch die Absperrungsketten der Polizei. Hatte man zwei Stunden lang eine musterhafte Disziplin gehalten, war eigentlich nirgends das Eingreifen der die Straßen zu beiden Seiten säumenden Mannschaften der Polizei und der Formationen erforderlich, so drängten nun die hinteren Reihen nach vorne, um bei der Abfahrt den Führer noch einmal näher zu sehen. Doch ohne das Eingreifen von Absperrmannschaften bleibt die jubelnde Menge mit emporgerecktem Arm in respektvoller Entfernung stehen, so daß der Führer mit seinem Gefolge in Ruhe die Wagen besteigen kann. Er grüßt vor der Abfahrt aus dem Wagen noch einmal freundlich nickend und mit einem stolzen Blick über die unendlichen Massen, die auch den Heldenplatz selbst zum großen Teil gefüllt hatten, nach allen Seiten. Die Wagen setzen sich langsam in Bewegung. Der Führer fährt hinter den abmarschierenden Truppen zu einer neuen Triumphfahrt durch die menschenerfüllten Schmuckstraßen dieses prächtigen Teiles der schönen Donaustadt.

Die Marschfolge der Parade.

An der Parade nahmen teil: Truppen aus Preußen, Bayern, Württemberg und Deutschösterreich. Voraus: Oberbefehlshaber der 8. Armee General der Infanterie v. Beck mit Chef des Generalstabes Generalmajor Ruoff und Adjutant. Der Militärkommandant von Wien mit Generalstabschef. Der kommandierende General des Panzerkorps Generalleutnant Guderian mit Chef des Generalstabes Oberst Paulus und Adjutant. Der Kommandeur der deutschösterreichischen Schnellen Division mit Generalstabschef.

Truppen: 1. Deutschösterreichische motorisierte Truppen: Kraftfahr-Jägerbataillon 2, eine motorisierte Feldhaubitzenbatterie. 2. Verstärkte zweite Panzerdivision: Kommandeur 2. Panzerdivision mit Generalstabsoffizier und Adjutant, Aufklärungsabteilung 5, Kraftradschützenbataillon 2, Schützenregiment 2, Artillerieregiment 74, schwere Artillerieabteilung 620, Panzerabwehrabteilung 38, Pionierbataillon 38, Nachrichtenabteilung 38, Regiment General Goering, 2. Panzerbrigade. 3. Deutschösterreichische Infanterie: Infanterie-Brigadier Generalmajor Bornemann mit Adjutant, Regimentskommando des Infanterieregiments 4, drei zusammengesetzte Infanteriebataillone, eine Minenwerferkompagnie, eine Infanterie-Kanonenkompagnie. 4. Deutsche Infanterie: Kommandierender General des VII. Armeekorps mit Generalstabsoffizier und Adjutant, Kommandeur der 27. Division mit Generalstabsoffizier und Adjutant, Infanterieregimenter 40, 63 und 91. 5. Deutschösterreichische Reiterei: Regimentskommando Dragonerregiment 1, eine Reiterschwadron. 6. Deutschösterreichische Artillerie: ein Regimentsstab bespannte Artillerie, eine bespannte Abteilung. 7. Deutsche Artillerie: Artillerieregiment 27 mit drei leichten Abteilungen und einer schweren Abteilung (I. Artillerieregiment 63). 8. Deutsche Polizeitruppe. 9. Leibstandarte Adolf Hitler.

Mittags informiert Sie die „Mittagausgabe" 10 Groschen

Ein eindrucksvolles Bild deutscher Stärke.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Die geschichtliche Parade der vereinigten großdeutschen Truppen vor der Burg zu Wien, die von 2 bis 4 Uhr nachmittags dauerte, wird allen, die sie miterlebten, unvergeßlich bleiben als gewaltigste Apotheose des immer noch nicht faßbaren Erlebnisses der letzten drei Tage. Ob man mit einem General spricht oder mit einem Diener, Taxifahrer oder einem der vielen Hunderttausende, die die Paradestraße kilometerweit umsäumten, bleibt sich gleich, jeder wird sagen, daß sein Kopf nicht zu fassen vermag, was seine Augen sehen. Was vor einer Woche noch ein ferner Traum war, ist heute schon historische Tatsache. Die Parade der Truppen an diesem sonnigen Märztage vor der Wiener Burg wird einmal in den Geschichtsbüchern mit dicken Lettern verzeichnet werden. Wir als Zeugen erhebender Stunden können nur in Ehrfurcht die Größe der Bilder auf uns einwirken lassen, die an uns vorüberziehen.

400 Tanks, 500 Flugzeuge.

Genau vor drei Jahren proklamierte der Führer die deutsche Wehrhoheit. Heute zittert vor der Wiener Burg der Erdboden unter dem Dröhnen der schweren deutschen Kanonen und der annähernd 400 Tanks, die an uns vorüberdonnern, nachdem zu Beginn der Parade fast 500 Flugzeuge unter dem blauen Himmel vorbeigebraust waren.

Auf der Ehrentribüne leuchtet der Glanz zahlloser Uniformen um den Führer des großdeutschen Reiches. Rot flammen die Aufschläge der deutschen Generale, golden die Verschnürungen an den Paradeuniformen der österreichischen Gardeoffiziere. Neben dem Schwarz der S. S.-Führer sieht man die feldgrauen und feldgrünen Uniformen, neben bunten Kragenspiegeln mattschimmernde Stahlhelme, preußische Mützen neben österreichischen Kappen. Zahlreiche Generale der alten österreichischen Armee in ihren alten Uniformen und mit schimmernden Ehrenzeichen lassen die Erinnerung an treue Waffenbrüderschaft neu aufleuchten. Oesterreichische junge Soldaten tragen bereits auf ihren Stahlhelmen das Hoheitszeichen des Reiches und Schwarzweißrot. Auf dem Waffenrock tragen sie das Hoheitszeichen.

Historischer Tag auf historischem Boden.

So finden Kampf und Ruhm der deutschen Soldaten von hüben und drüben aus Jahrhunderten deutscher Geschichte nun doch unter den ehrwürdigen Mauern der Wiener Burg ihre deutsche Erfüllung. Am Burgportal strahlen im sonnendurchfluteten Rot neben dem Ehrenmal für Deutschösterreichs tote Soldaten gewaltige Hakenkreuzfahnen. Vor den historischen Prachtbauten der Donaustadt aber steht das ganze Volk von Wien und grüßt die Truppen mit brausenden Heilrufen. Tausende füllen allein die Stufen und Terrassen des Parlamentsgebäudes, und an der ganzen kilometerlangen Triumphstraße der großdeutschen Truppen ist keine Mauer, kein Zaun und kein Baum mehr frei. Auch die vielen Ausländer, die sich unter die Zuschauer gemischt haben, begreifen in dieser Stunde die geschichtliche Größe der Vorgänge dieser Tage.

Die Truppen sind in ihre Unterkünfte abgerückt. Der Führer hat Wien verlassen. Auch die S. S.-Männer und Polizeibeamten, die in den letzten Tagen fast ununterbrochen ihren schweren Absperrdienst vorbildlich durchführten, kommen jetzt zur wohlverdienten Ruhe.

Langsam wird es dunkel. Der Abglanz des stolzesten Tages liegt über Wien. Ganz Oesterreich aber erwartet nun in freudiger Bereitschaft den 10. April, der für ewige Zeiten das Bekenntnis dieser Tage besiegeln soll.

Der Einzug des Führers in München.

Eigener Nachrichtendienst.

München, 15. März. Die Landung des Führers auf dem Münchner Flugplatz Oberwiesenfeld vollzog sich im Beisein einer nach Zehntausenden zählenden begeisterten Menge. Nach den weltgeschichtlichen Tagen, die der Führer in Oesterreich verbrachte, war ganz München auf den Beinen, um den Führer zu begrüßen.

Lange vor der Landung des Flugzeuges war das Flugfeld von Militär, S. S.- und S. A.-Formationen abgesperrt worden. Am Eingang zum Flugfeld hatte eine Ehrenkompagnie der Wehrmacht Aufstellung genommen. Gestern in den späten Nachmittagsstunden der große geschichtliche Einzug Hitlers in Wien — heute fast zur gleichen Stunde die Rückkehr in die Hauptstadt der Bewegung —, das ist der Pulsschlag der heutigen Zeit, das ist deutsche und europäische Geschichte, die einzigartig und ohne Beispiel auf der Welt ist.

Ungezählte Scheinwerfer tauchten das Flugfeld in ein Meer von Licht. Der Lichtkegel eines Scheinwerfers erfaßte das Flugzeug des Führers über dem Flugfeld und folgte dem Apparat bis zur Landung. Als der Führer aus der Kabine trat, in hellem Scheinwerferlicht stehend, klangen ihm aus Zehntausenden von Kehlen die Jubelrufe entgegen. Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Staates und der Stadt München begrüßten Adolf Hitler, der dann langsam über das Flugfeld zur Ehrenkompagnie schritt. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Horst Wessel-Liedes schritt er die Front der ausgerückten Truppen ab und bestieg dann sein Auto, das ihn in einem Triumphzug durch die Straßen Münchens zum Braunen Haus brachte.

Hinter einem Spalier von 15,000 Fackelträgern standen zu Hunderttausenden die Menschen in den Straßen Münchens, durch die der Führer seinen Weg nahm, um ihn nach den glorreichen Tagen in Deutschösterreich wieder in der Hauptstadt der nationalsozialistischen Bewegung zu begrüßen. Dicht gestaffelt standen die Münchner hintereinander und winkten dem Führer mit Papierfähnchen begeistert zu. Nur langsam konnte sich der Wagen freie Bahn schaffen. Der Führer stand aufrecht im Auto, Gauleiter Adolf Wagner neben ihm. Fast schien es, als wollten die Münchner zeigen, daß sie ihren Führer noch triumphaler empfangen und begrüßen wollen, als es in Linz und Wien geschah.

Auf dem Prinzregentenplatz, wo sich die Münchner Wohnung des Führers befindet, spielten sich unbeschreibliche Szenen der Begeisterung ab. Die Massen, die dort, etwa zwanzig Glieder tief, der Ankunft des Führers geharrt hatten, durchbrachen, als der Wagen vor dem Hause hielt, die Absperrungen und umjubelten den Führer, der immer wieder grüßte und winkte. Als dann in der Wohnung des Führers die Beleuchtung aufflammte und die Fenster geöffnet wurden, setzte ein neuer Jubelsturm ein; in Sprechchören riefen die begeisterten Massen: „Wir danken unserm Führer! Wir wollen unsern Führer sehen! Ein Volk, ein Reich, ein Führer!" Der Reichskanzler mußte immer wieder auf den Balkon treten und für die begeisterte Willkommkundgebung danken. Bis in die Nachtstunden zeigten die Straßen der bayerischen Hauptstadt ungewöhnliches Leben, und überall gab sich die Freude über die große Tat des Führers kund, dem es gelungen ist, in wenigen Tagen das von Millionen und Millionen Deutschen ersehnte große volksdeutsche Reich zu schaffen.

Konferenz des Führers mit Rudolf Heß.

München, 15. März. (DNB.) Sofort nach seiner Ankunft in München hatte der Führer eine mehrstündige Konferenz mit seinem Stellvertreter Rudolf Heß. Er gab dabei die Richtlinien, die für den Wiederaufbau der N. S. D. A. P. in Oesterreich gültig sein werden.

Heute Ankunft in Berlin.

Eigener Nachrichtendienst.

Berlin, 15. März. Der Führer trifft Mittwoch um 5 Uhr nachmittags in Berlin ein. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat aus diesem Anlaß einen Aufruf an die Berliner Bevölkerung erlassen. Die Stadt wird festlich beflaggt sein, die Berliner Bevölkerung wird Adolf Hitler einen großartigen Empfang bereiten.

Die Schwestern Adolf Hitlers im Oesterreichischen Jagdklub.

Einer Einladung des Oesterreichischen Jagdklubs folgend haben die beiden Schwestern des Führers und Reichskanzlers der triumphalen Fahrt ihres Bruders zum Heldenplatz auf dem Balkon des Oesterreichischen Jagdklubs am Opernring beigewohnt. Nach Rückkehr des Führers in das Hotel Imperial nahmen die Damen das Mittagessen in den Räumen des Oesterreichischen Jagdklubs ein und begaben sich um ½2 nachmittags zur Festtribüne zur Truppendefilierung. Den beiden Damen wurden im Klub stürmische Ovationen gebracht.

Der Führer begrüßt junge S. S.-Führer.

Im Anschluß an die auf dem Heldenplatz stattgefundene Kundgebung stellte Reichsführer S. S. und Chef der deutschen Polizei Himmler dem Führer die zu S. S.-Unterführern beförderten Standarten-Oberjunker der S. S.-Junkerschule Braunschweig vor. Der Führer begrüßte die jungen S. S.-Führer und richtete eine kurze Ansprache an sie. Anwesend war eine ganze Reihe höherer S. S.-Führer, darunter S. S.-Gruppenführer Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart.

Der Führer spricht mit dem Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart.